

Stellungnahme zur schriftlichen Anhörung des Bildungsausschusses zum Thema Medienbildung an Schulen Drucksache 20/2583 & Drucksache 20/2694

Absender: Landeszentrum für E-Sport und Digitalisierung Schleswig-Holstein
Adressat: Martin Habersaat, Vorsitzender des Bildungsausschusses
Betreff: Stellungnahme zur Medienbildung an Schulen

Sehr geehrter Herr Habersaat,
sehr geehrte Damen und Herren des Bildungsausschusses,

im Rahmen der schriftlichen Anhörung zum Thema Medienbildung an Schulen möchten wir unsere fachliche Einschätzung zu den vorliegenden Anträgen geben.

1. Notwendigkeit einer zeitgemäßen und ganzheitlichen Medienbildung

Wir begrüßen grundsätzlich die Bestrebungen zur Stärkung der Medienbildung an Schulen, insbesondere die Maßnahmen zur kritischen Auseinandersetzung mit digitalen Medien, deren Nutzung und Auswirkungen. Medienbildung sollte nicht als isoliertes Thema behandelt werden, sondern integraler Bestandteil des Schulalltags sein. Dazu gehört nicht nur die Vermittlung technischer Fertigkeiten, sondern insbesondere die Reflexion über Chancen und Risiken der Mediennutzung.

Es ist entscheidend, dass Schulen hierbei nicht allein agieren, sondern aktiv mit öffentlichen Trägern, Kompetenzzentren und externen Partnern zusammenarbeiten, um das Thema ganzheitlich und auf dem neuesten Stand der Entwicklungen abzudecken.

2. Bewertung der Anträge

Während der Antrag der SPD (Drucksache 20/2583) viele sinnvolle Aspekte aufgreift, sehen wir den Alternativantrag der CDU und Bündnis 90/Die Grünen (Drucksache 20/2694) als zielführender an. Dieser legt den Fokus auf die Zusammenarbeit mit externen Partnern und die Einbindung aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse, was für eine nachhaltige und effektive Medienbildung essenziell ist.

Insbesondere die vorgeschlagene Nutzung von Forschungsstudien wie der ICILS 2024 und die systematische Integration externer Partner sind entscheidend, um Medienbildung nicht nur theoretisch, sondern auch praxisnah und zukunftsorientiert zu gestalten.

3. Digitale Endgeräte als Lernwerkzeuge

Die Bereitstellung digitaler Endgeräte für Schüler*innen ist sinnvoll, sollte aber nicht als Selbstzweck verstanden werden. Digitale Medien müssen als unterstützende Werkzeuge betrachtet werden, die Lernfelder mit zeitgemäßen Methoden zugänglich machen. Der didaktische Einsatz digitaler Medien muss durchdacht und pädagogisch fundiert erfolgen.

Wir teilen die Ansicht, dass eine Ausstattung mit Geräten allein nicht ausreicht – vielmehr bedarf es eines klaren Konzepts, wie diese in den Unterricht eingebunden werden, um einen Mehrwert für das Lernen zu schaffen.

4. Rolle der Medienscouts und externer Kompetenzträger

Die SPD-Fraktion schlägt in ihrem Antrag vor, bestehende Medienscout-Programme weiter auszubauen. Wir begrüßen diese Idee grundsätzlich, da Peer-to-Peer-Konzepte wertvolle Impulse liefern können. Gleichzeitig sehen wir aber eine notwendige Ergänzung durch externe Kompetenzträger.

Gerade im Bereich der sich schnell entwickelnden digitalen Themen – insbesondere im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz (KI) – ist es fraglich, ob Medienscouts die notwendige thematische Tiefe und Aktualität langfristig gewährleisten können. Wir sehen sie daher als sinnvolle Ergänzung, aber nicht als alleinige Lösung für eine nachhaltige Medienbildung. Es ist wichtig, dass Schüler*innen sowohl durch Peer-Angebote als auch durch fachlich versierte Akteure begleitet werden.

5. Einbindung der Eltern in die Medienbildung

Die Medienbildung kann nur in Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgreich sein. Es ist jedoch wichtig, zunächst festzustellen, inwieweit Eltern über die notwendigen Kenntnisse verfügen, um aktiv an diesem Prozess mitzuwirken.

Daher halten wir regelmäßige Informationsangebote für Eltern für notwendig, um sie über aktuelle Entwicklungen, Gefahren und Chancen im digitalen Raum aufzuklären. Auch hier sind externe Fachkräfte gefragt, da die Identifikation und Aufbereitung relevanter Inhalte die Kapazitäten von Schulen übersteigen.

6. Einheitliche Strategie für Medienbildung

Wir sprechen uns klar für eine einheitliche, landesweit geltende Strategie aus. Nur so können gleiche Bildungsstandards sichergestellt und Chancengleichheit gewährleistet werden. Eine fragmentierte Umsetzung, bei der jede Schule eigene Konzepte entwickelt, könnte zu großen Unterschieden in der Qualität der Medienbildung führen.

7. Künstliche Intelligenz als elementarer Bestandteil der Medienbildung

Die Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI) haben bereits jetzt einen enormen Einfluss auf die Medienlandschaft – von der Erstellung digitaler Inhalte über Deepfakes bis hin zu Voice Cloning. Schulen müssen hier gezielt aufklären, wie KI sinnvoll genutzt werden kann, aber auch, welche Gefahren durch Manipulation und Missbrauch entstehen können.

Teil einer landesweiten Strategie muss es sein, Lehrkräfte gezielt auf diese Entwicklungen vorzubereiten und ihnen Materialien sowie Fortbildungen bereitzustellen, damit sie Schüler*innen die notwendige Kompetenz vermitteln können.

8. Herausforderungen für Lehrkräfte

Viele Lehrkräfte stehen vor enormen Herausforderungen, wenn es um die Vermittlung digitaler Inhalte geht. Sie sollen Kompetenzen vermitteln, die sie selbst nicht immer vollständig durchdringen können, und mit der Geschwindigkeit der Medienentwicklung Schritt halten.

Daher ist es entscheidend, dass Lehrkräfte eine klare Strategie an die Hand bekommen und mit externen Kompetenzträgern zusammenarbeiten können. Eine alleinige Verantwortung der Schulen ist nicht zielführend.

Fazit und Empfehlung

Wir unterstützen insbesondere die Ansätze des Alternativantrags von CDU und Bündnis 90/Die Grünen, die eine enge Zusammenarbeit mit externen Fachstellen und eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Medienbildung fordern.

Um eine zukunftsfähige Medienbildung zu gewährleisten, empfehlen wir:

- Eine flächendeckende, einheitliche Strategie für Medienbildung.
- Die Integration von Künstlicher Intelligenz als festen Bestandteil der Lehrpläne.
- Die Nutzung externer Expertise, um stets aktuelle Inhalte zu gewährleisten.
- Eltern aktiv einzubeziehen, indem sie regelmäßig über neue Entwicklungen informiert und mit konkreten Materialien und Schulungen unterstützt werden.
- Die Schulen durch praxisorientierte Fortbildungen für Lehrkräfte und Kooperationen mit Kompetenzzentren zu entlasten.

Wir danken Ihnen für die Möglichkeit zur Stellungnahme und stehen für weitere Diskussionen und Rückfragen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Kiel, 31.01.2025



Phillip W. Ebben
(Geschäftsführer)
Landeszentrum für E-Sport und Digitalisierung SH
Holstenbrücke 4-6
24103 Kiel